



Elektronisches Patientendossier

Vernetzte Versorgung

Pilotprojekt richtet sich zuerst an Patienten des Referenzarztes

VON BÉRENGÈRE BEFFORT

Die elektronische Patientenakte geht an den Start. Fürs Erste werden Patienten, die bereits einen Referenzarzt haben und an chronischen Gesundheitsproblemen leiden, am Pilotprojekt teilnehmen. Läuft alles nach Plan, könnte die digitale Kartei zur Krankengeschichte Anfang 2017 auf die breite Öffentlichkeit ausgeweitet werden.

Pillen, Tropfen, Allergien und chirurgische Eingriffe: Wenn ein Patient seine gesamte Krankengeschichte aufzählen muss, braucht er ein gutes Gedächtnis. Doch es geht auch anders. Die elektronische Patientenakte soll eine schnelle und lückenlose Kommunikation ermöglichen. Dort, wo bisher Papier einmalig ist und ärztliche Befunde auf Anfrage zwischen den Ärzten geteilt werden, wird künftig ein digitales Gesundheitsdossier jederzeit und umgehend abrufbar sein. Das soll dem Patienten zugutekommen, aber auch dem Gesundheitssystem, wenn kostspielige Doppelbehandlungen erspart bleiben.

Bei der elektronischen Patientenakte geht es um drei Sachen: die Sicherheit, die Qualität und die

Kosten, fasst es die Gesundheitsministerin zusammen. „Leicht abrufbare Daten ermöglichen eine bessere Versorgung, weil sich Wechselwirkungen mit Medikamenten eher vermeiden lassen. Bei Krebspatienten kann die dokumentierte Krankengeschichte dazu beitragen, dass sie nicht zum wiederholten Mal Analysen durchführen müssen, die bereits erfolgten. Der Leidensweg wird nicht unnötig erschwert“, erklärt Lydia Mutsch.

Geregelter Zugriff

Röntgenbilder, ärztliche Befunde sowie Behandlungsdaten werden mit der elektronischen Patientenakte an einer zentralen Stelle gespeichert. Den entsprechenden Rahmen dafür steckt die Agentur eSanté. Sie stellt im Netz eine Plattform zur Verfügung, auf der sich die Allgemeinärzte, Fachspezialisten sowie Krankenhäuser einerseits und der Patient andererseits anmelden können. Wem welche Daten anvertraut werden, entscheidet der Patient. „Die medizinischen Informationen sind den Gesundheitsakteuren je nach Fachbereich zugänglich, so dass

nicht jeder alles einsehen kann“, versichert der Direktor der Agence eSanté, Hervé Barge. Die neue Plattform soll demnach leicht zu handhaben sein und gleichzeitig wichtige Standards zum Datenschutz einhalten.

Möchte ein Patient als Organspender erfasst werden, kann er das über einen gesicherten Zugang mit Luxtrust selbst in seine Patientenakte eintragen. Auch Angaben über Vertrauenspersonen können eingegeben und jeweils per Mausclick abgeändert werden. Dass das System nicht allzu umständlich sein soll, beruht allerdings auch darauf, dass die neue digitale Lösung die Akzeptanz der Patienten und Ärzten voraussetzt.

Grundsätzlich haben die Vertreter der Ärzteschaft, Krankenhäuser, Pflegenetzwerke und weiterer Akteure des Gesundheitswesens bei der vorigen Quadripartite vor ein paar Wochen ihr Einverständnis für eine elektronische Patientenakte gegeben. Das bedeutet aber nicht, dass alle Akteure imstande sind, das neue System von heute auf morgen einzusetzen.

Umsetzung erfolgt schrittweise

Wie gut die Datenerfassung und deren Austausch im Alltag vorstatten gehen kann, ist nun Ziel des Pilotprojekts. Die vernetzte Vorgehensweise erfolgt schrittweise.

„Wir fangen fürs Erste mit Patienten an, die bereits einen Referenzarzt haben. Ab Herbst können sich weitere interessierte Personen melden, bevor die elektronische Patientenakte auf die breite Öffentlichkeit erweitert wird“, erläutert Paul Schmit, Präsident des „Conseil de gérance“ der Agentur eSanté. Der ganze Prozess könnte anderthalb Jahre beanspruchen.

In einer ersten Phase werden also Patienten mit chronischen Beschwerden und ältere Leute, die bereits einen Referenzarzt haben, am Projekt der digitalen Kartei teilnehmen. Das Pilotprojekt läuft Ende Mai, Anfang Juni an. Die Patienten werden hierfür schriftlich benachrichtigt. Angesichts der jüngsten Angaben zum Referenzarzt wären rund 21 400 Personen betroffen. Zu vermerken aber: Die Teilnahme an der Patientenakte erfolgt automatisch. Wer nicht mitmachen will, könne dann jederzeit seine Akte schließen, betont die Agentur eSanté.

Infos zur elektronischen Patientenakte sind aus dem Internetportal der Agentur eSanté abrufbar:

■ www.esante.lu